# Lausitzer Zeitung
nebst
# Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

**№ 3.** Görlitz, Sonnabend den 8. Januar. **1853.**


## Deutschland.

**Berlin**, 1. Jan. In dem den Kammern vorzulegenden Etat für das Jahr 1853 sind die **Einnahmen** des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten auf 131,489 Thlr. angenommen, die **dauernden Ausgaben** auf 5,168,832 Thaler, die **außerordentlichen Ausgaben** auf 1,270,000 Thlr.

— Durch eine Cabinets-Ordre vom 15. Oct. ist dem St. Johanniter-Orden eine seiner ursprünglichen Stiftung entsprechende gemeinnützige Bestimmung wiedergegeben worden. Die Balley Brandenburg wird wieder hergestellt; Mitglieder des Ordens sollen nur die werden, die 100 Thaler Eintrittsgeld und einen jährlichen Beitrag von mindestens 12 Thlr. zahlen können. Den früheren Rittern ist der Eintritt ohne diese Leistungen gestattet. Von den Beiträgen soll eine Krankenanstalt und zwar zunächst im ehemaligen Ordensschlosse zu Sonnenburg errichtet werden.

— Die von der Neuen Preuß. Ztg. mitgetheilte Nachricht, daß die Mormonen am Salzsee in Amerika 37 Missionaire zur Verbreitung ihrer Verrücktheiten und Unmoralität, und davon 7 nach Deutschland, unter diesen 3 nach Berlin aussenden wollen, wird durch amerikanische Blätter bestätigt.

**Berlin**, 4. Jan. Wie verlautet, wird die Kaiserin von Rußland Ende Januar über Wien nach Venedig gehen und dort bis zum Mai verweilen, zu welcher Zeit der Kaiser seine Gemahlin wahrscheinlich wieder abholen wird.

— Man schreibt der Allg. Ztg. aus Berlin: Frankreich wird hinfort keine polnischen Flüchtlinge mehr aufnehmen. Nachdem vor Kurzem das Landrathsamt in Schildberg (Posen) zwei dergleichen Flüchtlinge mittels Zwangspaß nach Frankreich ausgewiesen, hat der hiesige französische Gesandte Anlaß genommen, Namens seiner Regierung dem Minister des Auswärtigen zu erklären, daß solche Ausländer in Zukunft nicht mehr in Frankreich zugelassen werden würden, und hat demnach das Ministerium des Innern verfügt, daß den etwa noch auszuweisenden Polen unter Bezugnahme auf diese Erklärung die Ertheilung von Pässen nach Frankreich zu versagen sei. Man sieht, Napoleon III. ist auf's äußerste rücksichtsvoll gegen Rußland, trotz der freundlichen Schmeichelworte, die er in Frankreich von der polnischen Emigration erhält, und trotz dem, daß Kaiser Nicolaus allein unter allen Souveränen seine Anerkennungsformel mit einigen Bedenken begleitet.

**Berlin**, 5. Jan. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer fand die Wahl des ersten Präsidenten für die Dauer der übrigen Sitzungsperiode statt. Der bisherige Präsident Graf Rittberg wurde mit 71 gegen 1 Stimme wiedergewählt. Zum ersten Vicepräsidenten ward der Abg. Dr. Brüggemann, zum zweiten der Abg. Graf Itzenplitz gewählt.

— Se. Majestät der König hielten gestern in Potsdam eine große Jagd, zu welcher auch der Ministerpräsident Freih. v. Manteuffel befohlen war. Nach der Rückkehr des letztern traten die bei der Zollfrage betheiligten Minister und deren betreffende Räthe im Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

— Die vielbesprochenen 2000 rheinischen Bittgesuche an Napoleon reduciren sich nun auf zwei Briefe, die ein Paar Elende nach Paris sandten. Das Ganze scheint eine nichtswürdige Speculation zu sein, indem sie unter dem Vorgeben, durch französisches Geld Sympathien für Napoleon in Deutschland zu erwecken, mehr ihr eigenes Interesse im Auge hatten. Es gibt überall Menschen, die aus Versehen noch nicht in's Zuchthaus gesteckt sind.

— Die neue Organisation des höchsten Gerichtshofes wird, wie man hört, auch die Staatsanwaltschaft wesentlich berühren. Der gegenwärtige Ober-Staatsanwalt wird in Folge der Ernennung eines General-Staatsanwalts in der Person des Geheimen Justizraths Grimm, als Mitglied in das Collegium des Ober-Tribunals eintreten. Neben dem General-Staatsanwalt sollen drei Ober-Staatsanwälte ernannt werden, und als einen dieser letztern bezeichnet man bereits den Ober-Staatsanwalt beim Kammergericht, Hrn. Sethe.

— Die Abgeordneten der Städte **Breslau**, Posen, Rawicz und Lissa werden den Kammern sofort nach der Wiedereröffnung der Sitzungen eine Petition wegen der Breslau-Posener Eisenbahn überreichen.

— Die weitere Aufführung von Klingemann's Schauspiel „Martin Luther" in Breslau, gegen welche das erzbischöfliche Ordinariat remonstrirt hatte, ist bekanntlich jetzt auf „höhern Befehl" verboten worden. Diese Rücksichtnahme ist nicht überall zu finden. So darf die ultramontane Augsburger Postzeitung sich von einem ihrer in der Schweiz reisenden Berichterstatter schreiben lassen: „Dort unten... liegt das Geburtshaus eines jener Männer, deren unselige Worte und Thaten die Krankheit zeugten, an der noch heute die Gesellschaft daniederliegt — dort stand die Wiege Zwingli's." Ferner sagt ein Mainzer Blatt: „Der Protestantismus werde bald nur eine ausgetrocknete Lache sein"; und das Schlesische Kirchenblatt äußert: „Die Katholiken beschäftigten sich nur wenig mit Luther's Schriften, weil, wer Pech angreift, sich besudelt."

— Der Gewerberath zu **Breslau**, welcher bei den Kammern um Aufhebung der Gewerbesteuer und Abschaffung der bestehenden Gewerbe-Gesetzgebung petitionirt, hat neuerdings auch eine Petition um Gewährung der Freizügigkeit für Handwerker in den deutschen Bundesstaaten beschlossen.

**Vom Rhein**, 2. Jan. Die öffentlichen Blätter des In- und Auslandes beschäftigen sich seit mehren Wochen lebhaft mit dem Gerüchte, daß der Kaiser der Franzosen sich um die Hand der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen beworben habe; ja es läßt sogar die Frankf. Postztg. die desfallsigen Unterhandlungen dem Abschlusse nahe sein. Wir sind in der Lage, aus der zuverlässigsten Quelle die Versicherung zu geben, daß sämmtliche auf die bezeichnete Verbindung abzweckende Nachrichten völlig aus der Luft gegriffen sind und daß man am Hofe des Fürsten von Hohenzollern zur Zeit noch nicht im entferntesten an eine Vermählung der noch sehr jungen Prinzessin Stephanie denkt, wie denn auch französischerseits nicht der leiseste Schritt in einer solchen Angelegenheit geschehen ist.

**Danzig**, 13. Dec. Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben heute in Betreff der Zollfrage eine Adresse an das Staatsministerium gerichtet, in welcher sie darauf antragen: „Ein hohes Staatsministerium wolle bei dem Entwurfe des neuen Tarifs als Basis die Eingangsabgabe auf höchstens 10 Proc. vom Werthe bei Fabrikaten annehmen, die Durchgangsabgaben aufheben und das jetzige Salzmonopol durch Freigebung dieses Artikels mit einem mäßigen Zoll ersetzen."

**Dresden**, 4. Jan. Nach der so eben erschienenen „Rangliste der königl. sächsischen Armee vom Jahre 1853" haben durch gleichmäßige Bewaffnung der leichten Infanterie mit gezogenen Infanterie-Gewehren die bisherigen Schützen-

Bataillone vom 1. Jan. an den Namen „Jäger-Bataillone" erhalten. Gleichzeitig wurden bei jedem Infanterie-Bataillone 8 Unteroffiziere und 64 Soldaten — die besten Schützen — mit gezogenen Gewehren bewaffnet und die Betreffenden „Schützen" benannt.

— Wie man hört, so hat sich die königl. Kreisdirection rücksichtlich der Zahl der hiesigen Jahrmärkte für eine Herabsetzung derselben auf jährlich vier ausgesprochen.

Hannover, 3. Jan. Die demnächst zu erwartende Einführung des erhöhten Tarifs hat die hiesige Kaufmannswelt in bedeutende Thätigkeit versetzt. Mit jedem Tage treffen hier von den nordischen Hansestädten in ungeheurer Menge Waaren ein, die von jenem Tarif berührt werden und von denen man daher hier Niederlagen errichtet.

Aus Thüringen. Die deutsch-katholischen Gemeinden in den Städten Erfurt, Naumburg, Mühlhausen, Weimar und Arnstadt haben sich selbst aufgelöst.

Aus Weimar schreibt man der Neuen Preuß. Ztg.: Im neustädter Kreise, und zwar an der Grenze nach Sachsen zu, sind die ausländischen Bettler zu einer wahren Landplage geworden, so daß das Staatsministerium sich genöthigt sah, eine Compagnie Soldaten dorthin abzusenden, damit sie, in den einzelnen Orten dislocirt, die Grenze durch Patrouillen sperren. Auch ist für diesen Ausnahmefall die Prügelstrafe gegen die ausländischen Vagabunden nachgelassen worden.

Aus Franken, 29. Dec. In der neueren Zeit sind bei uns mehr als je falsche Münzen im Umlauf gewesen, namentlich falsche Zehnthaler- und Fünfthalerstücke in Gold, kgl. hannov. Gepräges, mit der Jahreszahl 1831 und 1827.

Bremen, 4. Jan. Die zur ehemaligen deutschen Flotte gehörigen 26 Kanonenboote sind durch den hiesigen Schiffsmakler Bödeker, wie es heißt für auswärtige Rechnung, angekauft worden.

Hamburg, 3. Jan. Das die hiesigen Altlutheraner betreffende Senatsconclusum lautet wie folgt: Da sich aus der stattgehabten nähern Untersuchung der Verhältnisse der sogenannten Altlutheraner ergibt, daß selbige sich in drei Fractionen zerspalten haben, mithin von einer eigentlichen Gemeinde derselben nicht die Rede sein kann, und da diese verschiedenen Fractionen auch nicht einmal die zur Constituirung einer ordentlichen Gemeinde und zur Bestreitung der mit einem besondern Gottesdienste verbundenen Kosten erforderlichen Mittel besitzen, daß schon aus diesen Gründen auf das Gesuch der Supplicanten, mindestens zur Zeit nicht einzugehen, selbigen demnach die Administration der Sacra, insbesondere Taufe und Copulationen, ernstlich und bei angemessener Ahndung, insonderheit der Wegweisung ihres etwa angestellten fremden Geistlichen oder Kanzelredners zu untersagen, übrigens denselben aber eine stille Religionsübung nach ihren Gebräuchen auch ferner zu gestatten ist.

Altona, 1. Jan. Durch allerhöchste Resolution vom 19. v. M. sind denn nun endlich unsere Zollverhältnisse festgestellt worden, und zwar in der Weise, daß während Altona und Wandsbeck außerhalb der Zollinie verbleiben, sämmtliche Zollbegünstigungen mit dem Zeitpunkte der Einführung der Zolleinheit für die gesammte Monarchie aufhören.

Rendsburg. Die Schleifung des Kronwerks in Rendsburg, die wir uns angesehen, erregt unser Erstaunen, indem die bestehenden Werke durch in den Grund geschlagene Pfähle bezeichnet bleiben, so daß eine Wiedererrichtung in derselben Weise immer möglich bleibt. Auch das Felsfundament der Mauern läßt man sitzen.

Frankfurt, 1. Jan. Man erwartet die Accreditirung eines französischen Gesandten schon in der Sitzung der Bundesversammlung vom 6. Jan. Von den deutschen Regierungen wird in gleicher Weise verfahren. Sie lassen die Anerkennungsschreiben durch ihre Gesandten in Paris übergeben, sobald für sie ein kaiserlich französischer Gesandter beglaubigt ist.

Frankfurt, 1. Jan. Der vor einigen Tagen von Gotha hierher zurückgekehrte Herzog von Augustenburg hat unter Vermittelung des königl. preuß. Bundestags-Gesandten Hrn. von Bismark-Schönhausen mit dem königl. dänischen Bundestags-Gesandten Hrn. von Bülow über den Verkauf seiner schleswig'schen Güter an die Krone Dänemark abgeschlossen. Der Herzog bekommt 3 Mill. Thaler in Obligationen und 350,000 Thlr.

## Oesterreichische Länder.

Wien, 31. Dec. Die Krönung des Kaisers scheint bereits anberaumt zu sein, und zwar auf den nächsten Maimonat. Wie bestimmt versichert wird, soll von den getrennten Krönungen früherer Zeiten keine Rede mehr sein, sondern in dieser feierlichen Handlung der Gedanke des einheitlichen Oesterreichs seine letzte Weihe empfangen.

— Dem officiellen Staatsanzeiger von Württemberg wird aus Wien vom 30. Dec. versichert, „daß gerade diejenigen Punkte der in Berlin gegenwärtig gepflogen werdenden Verhandlungen, welche von mehren preußischen Blättern als die schwierigsten angegeben würden, in diesem Augenblicke bereits eine Erledigung gefunden haben dürften, in jedem Falle aber finden werden."

— Die völlige Wiederherstellung unserer Valuta erscheint sehr nahe gerückt, und dürfte es nicht lange mehr währen, wo auch in Oesterreich wieder klingende Münze in allgemeine Circulation treten wird. Der Gang unserer Börse in dem letztverflossenen Monat berechtigt zu dieser Hoffnung. Die Ursache dieser für den Handel und die Industrie Oesterreichs so wichtigen Erscheinung ist wohl hauptsächlich dem mächtig und allseitig zurückkehrenden Vertrauen zuzuschreiben; ein Haupthebel ist aber auch die seit dem letzten Anlehen eingetretene Geldnoth, die den Bauer und Bürger antreibt, das seit dem Jahre 1848 todt liegende Silber und Gold zu Markte zu bringen, wodurch eine ungeheure Menge Silbermünze ausgeboten wird, ohne willige Nehmer zu finden, was natürlich ein Herabgehen des Silberagio bewirkt.

Wien, 3. Jan. Nach den bisherigen Reisebestimmungen dürfte Se. Maj. der König von Baiern gelegentlich der Rückreise von Italien die Route über Wien nehmen. Die Rückreise wird jedoch vor 8 bis 10 Wochen nicht erfolgen.

Wien, 6. Jan. Freiherr v. Prokesch-Osten ist unter dem 2. d. zum deutschen Bundes-Präsidial-Gesandten ernannt.

Von der österreichisch-türkischen Grenze, 25. Dec. Die serbischerseits in Bezug auf Montenegro genährten Hoffnungen sind durch den abgeschlossenen Waffenstillstand etwas herabgestimmt. Für die Montenegriner lag wohl der Grund zunächst darin, daß es ihnen stark an Munition zu mangeln anfing. Drei Geschütze zersprangen bei dem unaufhörlichen Feuern gegen zwei Blockhäuser bei Zabljak, welche die Türken noch immer halten. Der Fürst hat sich ganz auf europäische Manier gekleidet. Uebrigens soll die Lage der Montenegriner nicht unvortheilhaft sein, Zabljak wird von 1300 Piperanern gehalten. Diese haben nebst den Bielopavelski und Kutschani bei Podgorizza arg unter den Türken aufgeräumt. Den jüngsten Nachrichten zu Folge wären die Türken gesonnen, über Grahovo in Montenegro einzubrechen. Es scheint, als wäre hier der Verrath des Radovou aus Piperi, der zu den Vertrauten des verstorbenen Vladika gehörte, mit im Spiele. Auf der andern Seite halten die Bewohner von Cevo (Tschevo) und Zuzze täglich in der Herzegowina Razzias, streifen gemeinsam mit Grahovjanern und Banjanern fast bis in die unmittelbare Nähe Mostars und verbreiten überall Furcht und Schrecken. Fürst und Volk sollen Zabljak (Schabljak) um jeden Preis halten und dem Lande nahezu die Grenzen des alten „Zenta" erobern wollen. Mittlerweile gewinnen aber auch die Türken durch den Waffenstillstand Zeit zu einem concentrirten Angriff, obgleich unter ihnen selbst große Mißstimmungen ausgebrochen sind.

— Die montenegrinischen Angelegenheiten, werden in kurzer Zeit geschlichtet sein, indem Rußland auf der einen und Oesterreich auf der andern Seite vermittelnd einschreiten wird.

## Frankreich.

Paris, 3. Jan. In seinem halbamtlichen Theil giebt der „Moniteur" ein Desaveu der im Ausland viel besprochenen Flugschrift von Le Masson in folgenden Ausdrücken: „Es sind in den letzten Zeiten mehre Werke, unter anderen eines unter dem Titel: „Die Grenzen Frankreichs", erschienen, die zum Zweck zu haben scheinen, Tendenzen zu schmeicheln, die man für die der Regierung hält. Die Regierung lehnt jeden Zusammenhang mit den Verfassern dieser Werke ab, deren Geist von den Absichten des Kaisers eben so weit entfernt ist, wie von seiner laut erklärten Politik."

— Heute Morgen fand die feierliche Einweihung der Genovefa-Kirche, des ehemaligen Pantheons, statt. Die neue Kirche ist prächtig decorirt; es befinden sich drei Altäre dort. An dem Hauptaltar war der erzbischöfliche Thron aufgestellt. Um 9 Uhr Morgens verließ die Prozession, welche die in einer goldenen Kiste eingeschlossenen Gebeine der h. Genovefa von der Notre-Dame-Kirche nach dem Pantheon brachte, die Hauptkirche von Paris. Der Erzbischof von Paris empfing die Prozession am Haupteingang des Pantheons und die Reliquien wurden unter einer großen Krone von weißen Rosen aufgestellt. Der Erzbischof von Paris hielt die Messe ab.

— In kurzer Frist wird der Zuschlag folgender 3 Eisenbahnen in Algerien an dazu gebildete Gesellschaften erfolgen; von Philippeville nach Constantine (22 Stunden lang, den großen Weg nach dem innern Afrika anbahnend); von Algier nach Blidah (12 Stunden lang, bestimmt, sich später bis Medeah zu verlängern und sich über Setif mit Constantine, über Milianah mit Oran zu verbinden); von Arzew nach den Salzwerken (3 Stunden lang, auf die Ausbeutung der letzteren zielend.)

— Wie man versichert, wird der Kaiser vier aus seiner Privatkasse besoldete Agenten ausschicken, welche die Stimmung des Volks im ganzen Lande erforschen und über etwaige Amtsmißbräuche der Staatsdiener Bericht erstatten sollen.

Paris, 5. Jan. Heute überreichte der russische Botschafter seine Creditive, der preuß. und österr. Gesandte werden dieselben in den nächsten Tagen übergeben.

— Man vernimmt, daß die drei Anerkennungsschreiben fast in der nämlichen Form abgefaßt sind und Napoleon III. darin „Bruder" angeredet wird. Louis Philipp wurde bei seiner Thronbesteigung in den Anerkennungsschreiben der drei nordischen Mächte nur mit Sire angeredet.

Paris, 6. Jan. Man erwartet, daß die Gesandten Nord-Amerika's, Würtembergs, Baierns, Hannovers, Badens, Sachsens und Toscana's heute ihre Creditive übergeben werden.

## Großbritannien.

London, 2. Jan. Wohl selten ist ein Ministerium so gut empfangen worden, als das gegenwärtige in England. Alles, was das ganze britische Reich an Talent, Genie, Erfahrung, staatsmännischer Gelehrsamkeit und Popularität Großes aufzuweisen hat, vereinigt sich im Cabinet Aberdeen, sagen die liberalen Organe.

— Die Rüstungen gehen sehr stark vor sich, und in den Kriegshäfen und Dockyards soll Tag und Nacht das größte Leben herrschen. Man denkt, wie erzählt wird, nicht blos mehr an die Vertheidigung zu Hause, sondern will auch ein kanonisches Wort mitsprechen, wenn Napoleon sich zum Protector eines neu revoltirten und dann vereinigten Italien machen würde. Für das Mittelländische Meer wird man den theuersten Krieg nicht scheuen. Die finanzielle Krisis, die man in Frankreich herannahen sieht, da es gegen die Creditmächte keine Bayonnete giebt, läßt freilich eine Wendung Napoleon's erwarten, die alle Rüstungen entbehrlich gemacht haben würde.

— Von den Soldaten, die bisher systematisch ihre Offiziere durchprügelten, um durch Deportation nach Australien zu kommen, sind neun wirklich transportirt, der zehnte aber endlich erschossen worden. Mit letzterer Strafe will man nun fortfahren, damit das australische Gold nicht ferner Offiziere körperlichen Züchtigungen aussetze. Wie mächtig übrigens in England das Gesetz ist, zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder sprechend. Die Militairbehörden konnten es nicht dahin bringen, daß der Richterspruch über die neun Soldaten umgewandelt werde, obgleich es erwiesen war, daß sie die Verbrechen lediglich absichtlich deshalb begangen hatten, um umsonst nach Australien zu kommen.

— Eine englische Compagnie hat den Traum von goldenen Bergen realisirt gefunden, einen ungeheuern, goldhaltigen Berg in Australien gekauft und 10,000 Arbeiter dafür bestimmt, den ganzen Berg (Quarz) zu pulverisiren und das Gold daraus zu ziehen. Die Summe Goldes, die nach der bisher untersuchten Goldhaltigkeit einzelner Theile des Berges daraus zu gewinnen ist, übersteigt nach einer Berechnung die Summe alles gemünzten Goldes der Welt. Tausend Arbeiter sind fortgeschafft, die nächsten tausend sollen sich eben jetzt zusammenziehen, um im Januar abzusegeln.

— Johannes Ronge hat eine neue Gemeinde hier in London gestiftet als Centrum ähnlicher im Lande und in Verbindung mit amerikanischen. Ihr Glaube basirt sich auf die Begriffe des Menschen und der Natur und ist eigentlich Naturwissenschaft in Form der Religion. Ronge hält zu diesem Zwecke naturwissenschaftlich-religiöse Vorträge, die besonders von einem Theile der Aristokratie besucht werden. Die Jesuiten haben bereits angefangen, es ihm nachzumachen.

London, 4. Jan. Nach Berichten aus New-York vom 21. Dec. hat der Gouverneur Sonora's die Nationalgarde gegen Boulbon aufgeboten. — Die Revolution in Vera-Cruz und Guadalaxara ist im Zunehmen begriffen. — Der zum Vice-Präsidenten erwählte Rufus King ist so schwer erkrankt, daß man sein Ende erwartet. — In Canada sind reiche Goldlager entdeckt worden. – Geld ist rar; das Geschäft in Stocks lebhaft; die Baumwollenpreise waren gestiegen, sind jedoch wieder gefallen.

## Italien.

Rom, 26. Decbr. Wie sehr die von Leo XII. begonnene, von Pius IX. fast vollendete Rückführung der Feier der kirchlichen Hochfeste auf das Ritual des frühen Mittelalters durch seine Einfachheit auf die Menge weit erbaulicher wirkt, als die moderne Liturgie, das konnten wir gestern bei Gelegenheit der Christfeier beobachten. Vor dem Beginn des nächtlichen Gottesdienstes weihte er Schwert und Hut, die einem katholischen Fürsten zur Vertheidigung der Kirche gegen die Ungläubigen verehrt zu werden pflegen. Er eröffnete dann die feierliche Prozession mit den Reliquien der Geburtsstätte des Christkindes, intonirte darauf das Matutinum, und celebrirte um Mitternacht die erste Messe. Gestern Vormittag um 9 Uhr erschien der heilige Vater unter Vortritt der ganzen in Rom anwesenden geistlichen Curie am Hochaltar der St. Peterskirche, wo er als Summus Pontifex gekleidet ein feierliches Hochamt celebrirte, zu dessen Schlusse er den Cardinaldiaconen, so wie vielen adligen Laien die Communion reichte, und allen übrigen in der Basilika anwesenden Gläubigen vollständigen Ablaß ertheilte. Die äußere Haltung des Papstes während der ganzen Feier zeugte von Kraft und hohem Selbstbewußtsein.

## Schweiz.

Aus Genf wird berichtet, daß jüngst in der Kirche zu St.-Germain der Abbé Combalot gegen den Protestantismus gepredigt und unter Anderm behauptet habe, „die Bibel der Protestanten sei falsch und verstümmelt". Darauf lud der reformirte Pfarrer Gaussen den Abbé ein, diese seine Behauptung in einer öffentlichen Versammlung zu begründen; er (Gaussen) werde dann in gleicher Versammlung den Satz verfechten, daß das Tridentinische Concil durch seinen Beschluß über die apokryphischen Bücher eine sechsfache Ketzerei begangen. Der Abbé verlangte ein Gespräch unter vier Augen (!), und da dies nicht zugestanden wurde, so verließ er Genf mit der Behauptung, Hr. Gaussen weiche der Discussion aus.

## Türkei.

Konstantinopel, 25. Dec. Baltazzi's Vorschläge in Betreff der Bankregulirung sind von der Pforte verworfen worden. — Zu Diarbekir wird ein britisches Consulat errichtet; die Angelegenheit der „Victory" ist erledigt, die Beschädigten erhalten ein Schmerzensgeld von 190,000 Piastern.

## Amerika.

Der erste unterseeische Telegraph in Amerika, der vielleicht der Anfang zur endlichen submarinen Verbindung der alten mit der neuen Welt sein wird, ist glücklich vollendet. Es ist nämlich jetzt der Draht zwischen dem Vorgebirge Tormentine in der Provinz Neubraunschweig und Carlton Head (Prinz Eduards-Insel) gelegt worden. Man hatte lange an der Möglichkeit der Ausführung gezweifelt, denn die Brandung an der Küste von Neubraunschweig ist so heftig, daß kein Dampfer sich auf eine Meile dem Lande nähern kann. Mit unsäglicher Mühe gelang es, den Draht an das Land zu ziehen und ihn fest zu machen. Jetzt ist er mit der großen Neufundlandslinie verbunden und die Hauptstadt der Prinz Eduards-Inseln, Charlottetown, somit in directer telegraphischer Verbindung mit Neubraunschweig.

## Vermischtes.

Der Londoner „Punch" bringt folgenden höchst ergötzlichen Scherz. Aufgemuntert durch den Erfolg, welchen die Bemühungen der ursprünglichen Erfinder des Systems gefunden haben, kündigt auch Punch hiermit ergebenst dem hohen Adel, den Honoratioren ꝛc. an, daß er so eben eine Anstalt zur Besorgung aller und jeder, bei einer Hochzeit erforderlichen und wünschenswerthen Gegenstände eröffnet hat. Die Lieferung der bloßen Nothwendigkeiten, wie der Weine von feinster Qualität, des Frühstücks, des Silberzeugs, des Porzellans, der Bedienung, der Wagen, des Hochzeitkuchens gedenkt er den Firmen zu überlassen, die sich dazu öffentlich anbieten, und die, soviel er weiß, sich bis jetzt einer vortrefflichen Bedienung des Publikums befleißigt haben. Sie werden natürlich mit Freuden eine Nebenrolle in der Ausführung des von mir vorgeschlagenen Planes übernehmen. Der erste große Fortschritt in Mr. Punch's System ist, daß er für die andere zu einer nothwendigen Hälfte des Brautpaares zu sorgen übernimmt; Dame oder Herr, die sich zu heirathen entschlossen haben, brauchen nur schriftlich bei Mr. Punch „das Frühstück und die gewöhnliche Zuthat" bestellen. Auf Befehl wird einer von Mr. Punch's Commis ihnen seine Aufwartung mit den Daguerreotypen der vorräthigen Bräute und Bräutigame machen. Die auserlesene Person wird wieder eingetauscht, aber wenn es eine Dame ist, nur bis 12 Uhr, und wenn es ein Herr ist, nur bis 6 Uhr Abends des der Ceremonie vorhergehenden Tages. Haare und Zähne werden garantirt, aber weder Alter noch Gemüthsart. Jedoch sind Zeugnisse über jeden Punkt in beliebiger Anzahl zu haben. Verbindungen mit den angesehensten Damengesellschaften Londons und der Umgegend setzen Mr. Punch in den Stand, ein Sortiment der reizendsten Brautführerinnen, die jemals vor einem Altar geweint haben, vorzulegen. Es wird natürlich die nöthige Rücksicht genommen, einen Contrast zwischen der Braut und den Brautjungfern zu bewerkstelligen oder zu vermeiden. Eine Gruppe alter Jungfern mit unläugbaren Perrücken ist für Veranlassung vorräthig, wo jüngere Brautjungfern unangenehm sein könnten. Verschiedene elegante junge Herren, sowie andere von reiferen Jahren, sind engagirt, um Rollen als Freunde, Brüder, Vettern und Schulkameraden zu übernehmen. (Personen, die ihr eigenes Silberzeug mitbringen, brauchen wegen ihrer silbernen Löffel keine Sorge zu haben, da ein Polizeimann, als Onkel aus der City verkleidet, stets der ganzen Ceremonie beiwohnt.) Schnurrbärte auf besonderes Verlangen. Ein ehrwürdiger Vater für die Braut oder den Bräutigam kann ebenfalls gestellt werden, mit der Garantie, daß er bei der Trauung hörbar schluchzt, auf Verlangen den Geistlichen krampfhaft umarmt, und in der Sacristei ein Glas Wasser verlangt. Eine angemessene pathetische Rede für das Frühstück wird mitgeliefert. Ein witziger Herr mit einer Rede als Antwort auf den Toast auf die Brautjungfern wird ebenfalls besorgt, und die Verbindung der Anstalt mit Mr. Punch bürgt für die Qualität der Witze. Auf Verlangen ist auch ein Parlamentsmitglied (mit einer Rede), ein Familienadvocat, (ein Schreiber mit Pergamenten extra), ein Pair, ein Baronet, ein Mitglied der Bank oder jeder andere zur Erhöhung des Glanzes der Ceremonie etwa gewünschte Character zu haben; ferner jede Anzahl fremder Edelleute mit Orden, Bändern und gebrochenem Englisch complet ohne Extrakosten. Ferner treue Dienstboten von beiden Geschlechtern, welche nach Belieben Braut oder Bräutigam seit ihrer Kindheit gekannt haben, oder entweder in der Vorhalle, oder beim Kaffeehereinbringen, oder zu jedem beliebigen Zeitpunkt laut zu weinen anfangen. Ein weißköpfiger, alter Kellermeister, der schluchzend seinen jungen Herrn oder seine junge Herrin segnet, (deren Vater ihm das Leben gerettet hat), ist ebenfalls zu haben; da aber dieses Individuum bei einem Vorstadttheater angestellt ist, so muß dieser rührende Auftritt so arrangirt werden, daß er mit den Stunden der Bühnenprobe nicht collidirt. Eine fashionable Putzmacherin und ein Schneider ersten Ranges sind stets anwesend; Liebesbriefe, sowie Gratulationsbriefe mit Hochzeitsgeschenken von entfernten Freunden stets vorräthig.

NB. Taufen nach einem ähnlichen System werden ebenfalls besorgt, mit allem Zubehör; mit Ausnahme des Taufkindes.

---

Anfangs November v. J. haben die Chinesen in San-Francisco ihrem Götzen einen Tempel eingeweiht. Auf der Ostspitze wehte die carmoisinrothe Fahne China's. Gegen 9 Uhr Morgens begann die Feier mit Abbrennung eines großen Feuerwerks. Zwei häßliche Götzenbilder wurden an den Stufen des Tempels aufgestellt, worauf alle Chinesen in feierlicher Procession unter tollem Schießen ihren Einzug in den Tempel hielten, welcher einen viereckigen Hof bildet, zu dessen Seiten die Wohnungen der Priester liegen. Dem Eingange gegenüber war eine Estrade errichtet, auf welcher sich die Priester und ein Orchester befanden, dessen Lärme nur chinesische Ohren widerstehen können. Die Priester, reich in Seide gekleidet, traten zwei und zwei vor den Altar mit vielen Ceremonien, hielten ein Gebet mit Chören, worauf eine kleine Puppe sichtbar wurde, des Tempels Gottheit. Der Oberpriester richtete an dieselbe eine Rede, und in wildem Tanze, unter der Musik Höllenlärm, rasten jetzt Alle um den Altar. Nachdem die heiligen Tafeln aufgehängt und der Oberpriester wieder ein Gebet gesprochen, fing die Musik nochmals an, Feuerwerke prasselten, Schüsse knatterten, und beendigt war die Feier. Dem Tempel gegenüber wird das chinesische Theater aufgeführt.

---

Herr Berzenczy (als magyarischer Landtags-Deputirter und später als Agitator und Commissar der revolutionären ungarischen Regierung für Siebenbürgen bekannt) war so glücklich, während seines siebenmonatlichen Aufenthalts in China nicht nur das Haus zu entdecken, welches den berühmten magyarischen Reisenden, Sprach- und Geschichtsforscher Köreszy auf seinem Kranken- und Todtenlager beherbergte, sondern auch dessen für verloren gehaltenen schriftlichen Nachlaß unversehrt und vollständig in seinen Besitz zu bekommen. Durch die Andeutungen Köreszy's geleitet und von englischen Missionaren wirksam unterstützt, erlernte Herr Berzenczy von einem Brahminen die Sanskritsprache und besuchte persönlich die Magyaren-Stämme, deren Existenz in China D. Gützlaff verkündet hatte. Herr Berzenczy fand dort Städte, benannt wie jene in Ungarn, und behauptet, daß diese Städte fast gleichzeitig, aber mit günstigerem Erfolge, als glücklicher Weise in Ungarn, gegen den Kaiser von China sich aufgelehnt hätten.

---

So wie man unter den Menschen sogenannte Pechvögel findet, so giebt es auch unter den Tagen wahre Unglückstage. Ein solcher Dies nefastus war der 7. Dec. für einen Hausbesitzer in Neusatz, indem an diesem Tage fünf verschiedene Unglücksfälle über ihn kamen, von denen jeder einzelne hinreichend gewesen wäre, einen Menschen zur Verzweiflung zu bringen. Erstens entdeckte er früh Morgens, daß ihm seine Frau durchgegangen sei; dieses Unglück war allerdings noch kein positives, aber zweitens nahm sie ihm alles vorhandene baare Geld mit; drittens, als er vom Gerichtshause, wo er die Flucht seiner Gattin gemeldet hatte, heimkam, stürzte er über die Treppe hinab und verletzte sich dergestalt am Kopfe, daß man ihn in das Spital tragen mußte, und viertens, als er kaum dort angelangt war, hörte er, daß sein Haus brenne. Um das Maß seines Unglücks voll zu machen, wurde fünftens von der Gensd'armerie bei der Rettung seiner Habseligkeiten ein Betrag von 100 Fl. in Kossuth-Noten vorgefunden, wofür der Besitzer, sobald er das Spital verlassen kann, vor das Kriegsgericht gebracht wird. Sein Haus, welches sich in Neusatz bei dem Termeriner Thor befindet, ist gänzlich abgebrannt.

---

Ein tüchtiger Schullehrer. Die London Gazette brachte vor einiger Zeit die gerichtliche Anzeige, daß Thomas Usman und John Hunter in Epping ihre Geschäfts-Compagnie (partnership) aufgelöst haben. Das Geschäft war eine Schullehrerei. Thomas Usman aber hat, da er des Lesens und Schreibens unkundig ist, das Document mit einem frommen Kreuz unterzeichnet.

---

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."